



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Rupelrath: AKTUELL

Jedem Anfang wohnt
ein Glaube inne ...



Nr. 57: März / April 2021

IMPRESSUM



**Ev. Kirchengemeinde
St. Reinoldi Rupelrath**

Opladener Straße 5–7
42699 Solingen

Redaktion:

Matthias Clever
Heike Drees
Hartmut Gehring
Martina Gehring
Jutta Hartkopf
Ulrich Junghans
Corinna Ohlendorf

Verantwortlicher im Sinne des
Presserechts:
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:
(02 12) 2 64 17 14
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:
Januar 2021

Druckfehler und Änderungen
vorbehalten

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **21.03.2021**

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Weitere Infos im Internet unter:
www.rupelrath.de

**Konten für Spenden an unsere
Gemeinde
(Förderverein Rupelrath):**

IBAN:
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und
Verwendungszweck angeben!

Foto Titelseite:
mathefoto / stock.adobe.com

Layout dieser Ausgabe:
Heike Drees



Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever

Vorsitzender des Presbyteriums
Opladener Straße 9
(02 12) 22 66 06 73
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes

(02 12) 4 22 53
schelkes@rupelrath.de



Vikar Michael Mutzbauer

(01 71) 65 94 24 0
michael.mutzbauer@ekir.de



Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125
(02 12) 6 10 92

Jugendreferent Radek Geister

geister@rupelrath.de



Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5–7

Küsterin Andrea Tetzlaff

(02 12) 6 75 31
tetzlaff@rupelrath.de

Astrid Hoppe

hoppe@rupelrath.de

Ralf Hoppe

r.hoppe@rupelrath.de



Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52

Sonja und Jörg van Barga

(Trauungen, Gottesdienste)
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)
vanbarga@rupelrath.de

Ralf Hoppe (Beerdigungen)

r.hoppe@rupelrath.de



Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125

Jutta Hartkopf

(02 12) 2 64 17 14
hartkopf@rupelrath.de



Gemeindesachbearbeitung

Kölner Straße 17

Susanne Dörken

(02 12) 287-137



Friedhofsamt

Davina Haucke

(02 12) 287-134

www.rupelrath.de – nur einen Klick entfernt!



Ostern neu entdecken – gerade jetzt!

Seit einem Jahr ist unsere Welt aus der Balance geraten. Die Pandemie zeigt uns unmissverständlich, wie labil eigentlich unsere Wohlstandsgesellschaft ist. Wie arrogant die reichen Länder der Welt auf Wachstum und Globalisierung gesetzt haben, statt genauso intensiv zum Beispiel in das Gesundheitswesen, die Pflege älterer Menschen oder die Schulbildung zu investieren. Täglich schauen wir sorgenvoll in den Abgrund der Infektionszahlen und sehen kaum Sicherheitsnetze. In einem typischen amerikanischen Kinofilm wäre doch schon längst ein Superheld gekommen, der mit Mut und Intelligenz nach hartem Kampf den Coronavirus besiegt hätte. Danach wäre endlich alles wieder so wie früher. Doch dieser Held ist nicht gekommen. Kein Virologe oder Politiker kennt die schnelle Lösung, der Held heißt weder Christian, noch Angela und er hieß schon gar nicht Donald. Aber ist es überhaupt gut, wenn alles so wird wie früher? Sollten wir nicht – bei allem Leid, das die Krise mit sich bringt – die Chance nutzen, einmal über das nachzudenken, was eigentlich ein Leben lebenswert macht? Welche Botschaft bringt uns in diesem Kontext das Osterfest 2021?

Die Bibel schildert uns einen Antihelden, dessen Mission mit einem grausamen Tod am Kreuz endet. Sein neuer Weg, seine Idee zur Lebensgestaltung und zum Vertrauen auf Gott scheint am Karfreitag gescheitert. Dann folgen aber die Berichte seiner Auferstehung, in denen viele Augenzeugen genannt werden. Trotz der Unterdrückung der ersten Christen verbreitete sich die gute Nachricht vom lebendigen Jesus damals so schnell wie ein Virus, der bis heute die Menschen anzustecken vermag. Allerdings nicht mit einer Tödlichkeit von ein bis zwei Prozent, sondern mit einer Lebendigkeit von 100 Prozent. Paulus zeichnet im Kolosserbrief dazu einen kolossalen Gegenentwurf zur Verzweiflung und Orientierungslosigkeit in unserer Welt. Im Monatspruch für April, den Ostermonat in diesem Jahr, heißt es:

Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. (Kolosser 1,15)

Und damit nicht genug: Im ersten Kapitel des Briefes wird Jesus als die entscheidende Schlüsselfigur für die Welt und jedes Zeitalter dargestellt – lesen Sie gern einmal den ganzen Abschnitt in Ihrer Bibel: Durch IHN wurde das Universum erschaffen, ER ist auch der Anfang einer neuen Schöpfung, ER ist der Erste, der von den Toten auferstand, durch IHN sind wir erlöst. ER machte Frieden, in dem er am Kreuz für uns starb.

Glauben Sie das? Jesus als Ebenbild Gottes, der vom Tod auferstanden ist und ihn besiegt hat – auch für uns? Ostern – nicht nur als sentimentale Erinnerung an einen großartigen Menschen der Geschichte und als Strohalm der Hoffnung auf einen unsichtbaren Gott – nein! Ostern als mächtige Wahrheit einer neuen Lebensrealität. Einer Lebensrealität, die auf einen lebendigen Jesus Christus vertraut, der uns im Leben begleitet und auch darüber hinaus zu einem Ziel führt, hinter dem eine Pandemie oder auch persönliche Krisen irgendwann nur als ein kleines Fragment der Geschichte zurücktreten werden. Ostern als ein Fest, das sich nicht auf das Eiersuchen begrenzt, weil viele Stimmen zur eigentlichen Bedeutung nur herumeiern, sondern als ein Fest, das uns den Aufbruch in das feste Vertrauen auf den auferstandenen Jesus aufzeigen will. Dieses Vertrauen hilft uns, sicher über das dünne Seil des Lebens zu balancieren – ohne Angst vor dem Absturz ins Nichts.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne frohe Ostern!

Dr. Jochen Bohne, Presbyter



©Foto: Jochen Bohne

Jedem Anfang wohnt ein Glaube inne

– warum Zweifel der erste Schritt zum Glauben sein können

Wenn wir fragen würden: Was war denn dein Weg zum Glauben? Wo stehst du gerade auf diesem Weg? Wie sieht es aus mit Glaube und Zweifel in deinem Leben? Dann würden wir sehr viele verschiedene Antworten bekommen. Es gibt nicht den einen Weg zum Glauben, sondern viele – so verschieden wie wir sind und wie unser Leben verläuft.

Die eine ist aufgewachsen in einer christlichen Familie, der Glaube ist selbstverständlich – erst später kommt die Frage: Wie kann mein mitgegebener Glaube zu meinem eigenen, reflektierten Glauben werden? Für andere ist es ein langer Weg. Wie kann ich glauben, ohne mir naiv vorzukommen? Ohne allem zu widersprechen, was ich für möglich halte? Wie kann ich glauben in einer Umgebung, in der der Glaube keine Rolle spielt?

Ich möchte so gerne glauben können, hat jemand in einem Gespräch zu mir gesagt. Ein Mann, der viele Fragen und Zweifel hatte – und der Klarheit für sich suchte. Für viele sind es die großen Verluste im Leben, die die Frage nach Sinn neu stellen. Wo es plötzlich zu einer existentiellen Frage wird, ob es Gott gibt, ob es ein Leben nach dem Tod gibt. Tillmann Prüfer (Zeitmagazin) erzählt in dem Buch, in dem er seinen Weg zum Glauben beschreibt, von der Begegnung mit einer Frau, die so selbstverständlich und überzeugt glaubt und deren Glaube so strahlend auf ihn wirkt. Aber er spürt: „Ich werde nie so sein wie sie. Ich muss meinen eigenen Weg finden, was immer der auch sei.“ Das ist ganz wichtig: Wir müssen nicht sein wie jemand anders, auch nicht glauben wie jemand anders. Andere können uns Vorbilder sein – aber jeder von uns kann nur seinen eigenen Weg gehen.

Die Bibel selbst ist ja voll von Geschichten des Zweifels und von Menschen, die glauben wollen – und es fällt ihnen schwer. Wenn wir sehen, wie Jesus darauf reagiert, wird klar: Er fordert heraus zum Glauben, zum Vertrauen. Er will, dass wir uns wirklich einlassen auf ihn und seine Liebe, aber er weiß auch, wie wir sind.

Und man muss ja sagen: Mancher Zweifel ist auch angebracht – dass wir hinterfragen, den Verstand nicht ausschalten. Weil Zweifel aber auch ein Hindernis sein können, das uns ganz vom Glauben abhält, möchte ich darauf genauer eingehen. Da ist einerseits der kognitive Zweifel, unser Verstand braucht die Auseinandersetzung: Gibt es Gott wirklich? Ist Jesus Gottes Sohn? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Es ist richtig, Fragen zu stellen. Glaube und Vernunft sind kein Gegensatz. Wer Christ wird, soll nicht seinen Verstand ausschalten – aber wird an die Grenzen des Verstandes stoßen.

Der Psychiater und Theologe Manfred Lütz (Solinger Tageblatt, 19.10.20) sagt: „Eigentlich herrscht ja heute so eine Art Wissenschaftsreligion. Man glaubt nur, was messbar, zählbar [...] ist. Da fällt dann alles, was im Leben eigentlich wichtig ist, heraus, nämlich Liebe, Gut und Böse, vielleicht auch Gott.“ Lütz hat wohl recht damit, dass wir unsere Unfähigkeit etwas zu verstehen als Zeichen werten dafür, dass es nicht existiert. Wir verlangen nach wissenschaftlichen Nachweisen. Und bekommen sie nicht.

Der Mensch ist nicht in der Lage, Gott zu beweisen. Also gibt es Gott nicht? Wenn wir denken, wir müssten beweisen, dass es Gott gibt, dann haben wir eine unrealistische Erwartung in Bezug auf Sicherheit. Unrealistisch, weil es an uns liegt, an unserer begrenzten Wahrnehmungsfähigkeit. Wir sind nicht ausgerüstet dafür, mit





unserem Verstand Gott zu begreifen. Das ist ein noetisches Problem – ein Problem dessen, was wir erkennen können – und kein ontisches Problem, das im Sein Gottes begründet ist. Und es ist eine Leistung unseres Verstandes, wenn wir das erkennen und uns dieser Grenze bewusst werden.

Ich verstehe den Wunsch nach absoluter Sicherheit, um wirklich glauben zu können. Aber die Dinge, auf die es im Leben wirklich ankommt, können nicht bewiesen werden. An Gott zu glauben, erfordert deshalb den Schritt des Glaubens, des Vertrauens. An Gott nicht zu glauben, erfordert aber genauso einen Schritt des Glaubens. Denn niemand kann mit Sicherheit beweisen, dass Gott existiert – aber auch nicht, dass er nicht existiert. Uns kommt es so vor, als würde der Atheismus auf Tatsachen beruhen und das Christentum „nur“ auf Glauben. Aber: Der Glaube des Atheisten, dass es keinen Gott gibt, ist genau das: ein Glaube. Der Atheist kann nicht beweisen, dass es keinen Gott gibt – deshalb ist auch sein Atheismus Glaube. Unsere Entscheidung für oder gegen Gott beruht also immer auf Glauben. Und in jedem der beiden Fälle wird wohl der Funke Zweifel bleiben, ob es die richtige Entscheidung ist.

Und dann ist da noch eine zweite Art zu zweifeln, die mich sehr bewegt: Vor kurzem hat mir jemand von schrecklichen Ereignissen in seiner Kindheit erzählt und dass seitdem das Gefühl da ist: Gott kann es gar nicht geben, weil er mir damals nicht geholfen hat! Das ist der existentielle Zweifel. Ja, es bleiben Fragen offen,

wenn es um das Leid in unserem Leben geht. Da ist es dann schwer, Gottes Liebe zu erkennen. Für mich bleibt nur das Vertrauen auf Jesus, der selbst tiefstes Leid und das Verlassensein von Gott erlebt, als er am Kreuz stirbt. Ihm glaube ich es, dass er trotzdem liebt und um unser Herz kämpft und uns sagt: Auch wenn du nicht an mich glauben kannst, ich glaube an dich!

Was letztlich jeder nur für sich klären kann, ist die Antwort auf die Frage: Ist da etwas, was es mich wagen lässt, zu vertrauen, dass es diesen lebendigen Gott wirklich gibt? Nicht: Kann ich jedem Satz im Glaubensbekenntnis bedingungslos zustimmen? Halte ich alles für richtig, was die Kirche sagt? Verstehe ich alles, was in der Bibel steht? Sondern zu allererst geht es um den Kern des Ganzen: Kann ich es wagen zu vertrauen, dass Jesus am Kreuz für mich gestorben ist, aus Liebe zu mir – und dass er auferstanden ist? Daran hängt das ganze Ding! Ist Jesus auferstanden oder nicht? Im ersten Korintherbrief, Kapitel 15, macht Paulus das ganz klar. Ist Jesus nicht lebendig, dann ist das Ganze eine Philosophie unter anderen. Ist er auferstanden, dann kann das mein ganzes Leben verändern, wenn ich ihm vertraue.

Die Auferstehung Jesu kann man nicht beweisen. Aber es gibt einen so genannten „historischen Rand“ rund um das Ereignis der Auferstehung. Es gibt Zeugnisse von nicht-christlichen Schriftstellern aus dem ersten Jahrhundert, die zum Teil sogar das entstehende Christentum bekämpften und trotzdem belegen, dass das Grab, in das man Jesus gelegt hatte, leer war. Warum? Das bleibt offen. Aber historischer Fakt scheint zu sein: Jesus hat tatsächlich gelebt. Er wurde gekreuzigt. Sein Grab war leer. Das Neue Testament zählt Zeugen auf, die Jesus begegnet sind nach der Auferstehung, mehr als 500 Menschen. Historisch sehr interessant auch, dass die ersten Zeugen der Auferstehung Frauen sind, die zum Grab kommen. Das ist mit allergrößter Wahrscheinlichkeit historisch. Denn hätte jemand hier gewichtige Zeugen anführen wollen für etwas, was nicht wahr ist, so hätte er damals ganz bestimmt nicht Frauen genannt, die als Zeugen überhaupt nichts zählten.



Der Zweifel kann auch ganz positiv eine Herausforderung sein, über den Glauben nachzudenken. Es ist die Mühe wert, weil es viele gute Gründe gibt zu glauben – drei nenne ich hier:

1. Er ist eine lebensverändernde Kraft, weil die Nähe zu Gott unser Leben bereichert und verändert. Christus Zusage ist da: Ich bin bei dir an jedem Tag. Aber er fordert uns auch heraus, Menschen zu werden, die einstehen für andere, die es wagen, Position zu beziehen.
2. Er hilft mir, mich selbst anzunehmen. Wie viele von uns sind im Unfrieden mit sich selbst, weil wir uns nicht angenommen fühlen. Weil wir Schweres erlebt haben. Oder weil wir selbst Unrecht getan haben und die Last mit uns herumtragen. Und dann begegnet uns in Christus Gott selbst, der uns mit Liebe ansieht und unsere Last und Schuld auf sich nimmt. Ihm darf ich vertrauen, dass ich mit allem, was es mir schwer macht mich selbst zu lieben, von ihm geliebt bin.
3. Er zeigt uns, wo wir hingehen. Wir alle werden immer wieder konfrontiert mit unserer Vergänglichkeit, mit der Angst vor dem Tod. Wer auf Jesus vertraut, hat sein Versprechen, dass wir leben werden, auch wenn wir sterben. Und wenn er tatsächlich auferstanden ist, dann hat diese Hoffnung einen festen Grund. Der Halt, den wir im Leben bei Christus finden, ist der einzige, der uns halten kann, wenn wir sterben.

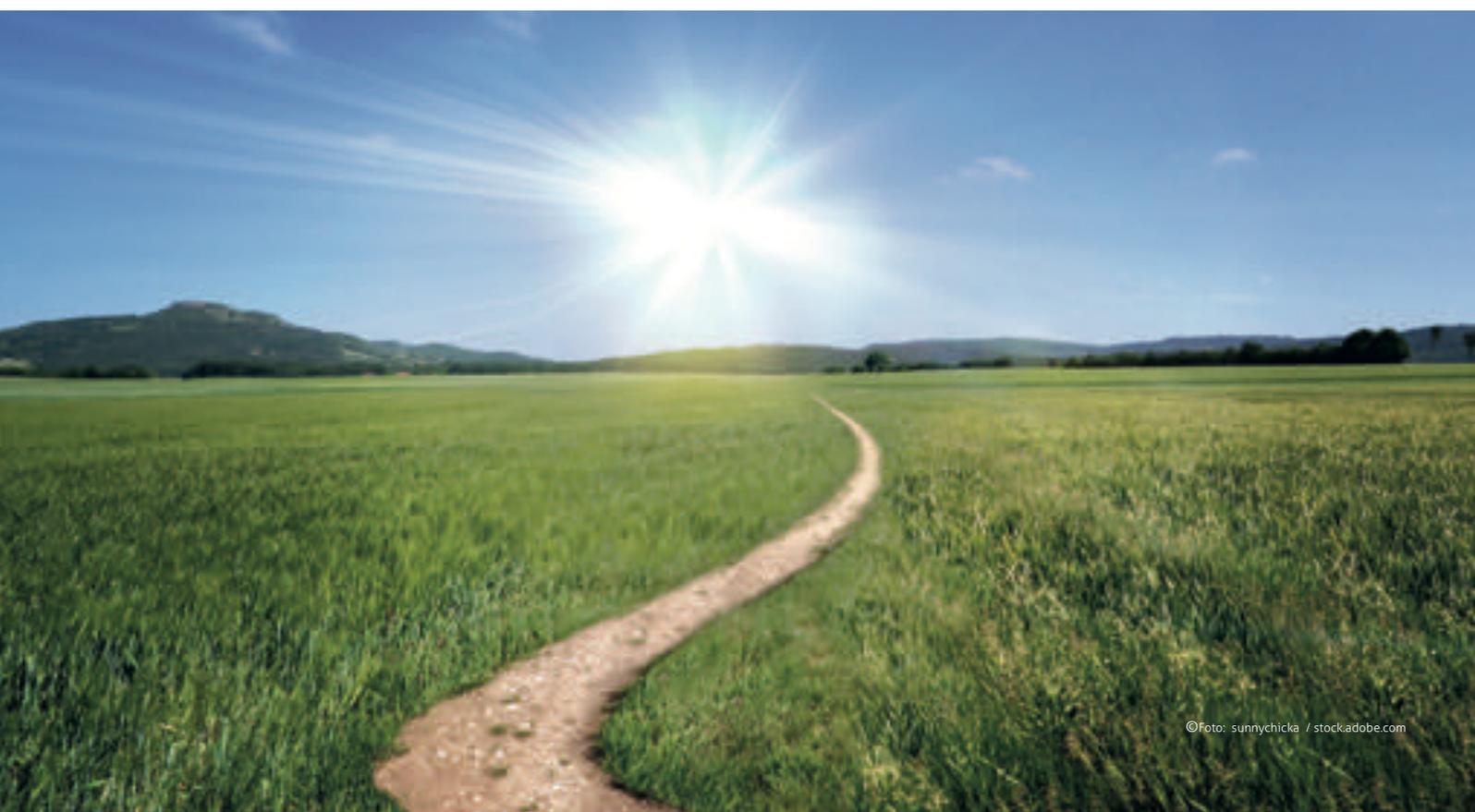
Deshalb möchte ich Mut machen dazu, euch auf euren eigenen Weg zu machen, ohne euch zu verbieten: mit Zweifeln, durch Zweifel hindurch, mit Zweifeln, die bleiben.

August Diehl spielt in seinem aktuellen Kinofilm den Bergbauern Jägerstät, der den Eid auf Hitler aus seiner christlichen Überzeugung verweigerte und hingerichtet wurde. Dafür besuchte Diehl Gottesdienste, las in der Bibel und betete – was er zuvor nie getan hatte. Er beschreibt, wie er eine Kraft spürte, in den Texten, im Gebet, die er zuvor nicht erlebt hatte. Wie wichtig das Gebet auf dem Weg zum Glauben ist, hat auch der Bruder von Tillmann Prüfer ihm erzählt: „Weißt du, ich habe irgendwann angefangen, immer mal wieder zu beten. Und das hat mir geholfen.“ Warum ist das so? Weil wir im Gebet direkt mit Gott in Kontakt kommen. Weil er verspricht: Ich bin da, wenn du mit mir sprichst. Das heißt nicht, dass wir alle ein überwältigendes Gefühl beim Beten haben. Aber darum geht es auch nicht. Ganz sicher ist, dass wir dabei in direkter Beziehung zu Gott sind – und das wird etwas auf den Weg bringen in uns, auch wenn Gott uns vielleicht anders begegnet, als wir es uns vorgestellt haben.

Beten, mit anderen ins Gespräch kommen, Gemeinschaft erleben, weil Glaube Gemeinde braucht, Zweifel ansprechen, offen sein – das darf jeder sich trauen, weil wir alle miteinander auf einem Weg sind – den fertigen Christen, der keine Zweifel kennt, den kenne ich nicht – ich bin es jedenfalls auch nicht. Wichtig ist der letzte Schritt: sich anvertrauen. Sich einlassen auf den Weg mit Gott. Den Schritt tun mit den Zweifeln, den offenen Fragen. Es ihm sagen: Ich will glauben – hilf du mir!

Petra Schelkes

(gekürzte Predigt aus dem Elf Uhr-Gottesdienst am 15.11.2020)



Schritte auf dem Weg im Glauben

– Teilnehmerinnen aus der Spur8-Gruppe erzählen

Hier in Rupelrath wurde mir das Spur8-Seminar angeboten. Es passte genau in meine gerade stattfindende Lebensveränderung. Diese neuen Erfahrungen und der daraus resultierende Hauskreis haben mich gestärkt und eine bewusste Entscheidung treffen lassen.

Um den Glauben an Gott in meinem Alltag aktiv zu leben, habe ich z. B. an meinem Arbeitsplatz ein kleines Holzkreuz. Bei der Sicht auf den Bildschirm ist auch das Kreuz immer im Blickfeld. So werde ich in meinen Handlungen und Gesprächen erinnert, mich von Jesus und seinem Vorbild leiten zu lassen. Das gibt mir Achtsamkeit, Freude und Kraft in meinem Denken und Handeln mit meinen Mitmenschen und mir selbst.

Annette Prenzel

Für mich ist Jesus sehr wichtig geworden und der Wunsch ihn besser kennenzulernen, in mein Leben zu bitten und dadurch in die Tiefe zu wachsen! Das bedeutet unter anderem für mich, Menschen nicht zu beurteilen oder zu bewerten, sondern sie anzunehmen und mich zu fragen: „wwjd (what would JESUS do)?“ Das klappt nicht immer, aber der Weg ist das Ziel! (Ein tröstender Spruch bei langen Wanderungen, wenn mich die Motivation im Stich lässt ...!)

Christiane Steinfeld

Als ich vor einiger Zeit eine Lebenskrise durchlebte, hatte mir jemand empfohlen, Achtsamkeit zu üben. Ein abgedroschener Begriff, dachte ich bei mir. Dies hatte ich schon mal probiert, konnte aber nicht viel damit anfangen. Diese Art der Achtsamkeit ging bei mir zunächst in Meditation über. Doch das lag mir nicht, weil ich zu nervös und unkonzentriert blieb.

Bei meiner Suche nach innerer Ruhe habe ich mich unter anderem auf den Weg zum Glauben gemacht. Hierbei habe ich auch das Spur8-Seminar kennengelernt. Dabei habe ich einen neuen Blick auf den Glauben bekommen.

Inzwischen praktiziere ich „Achtsamkeit“, indem ich mich gedanklich in meine innere Kathedrale begeben und dort mit Jesus zusammensitze, ganz leise mit ihm spreche oder mit ihm schweige. Auf diesem Weg des Glaubens finde ich nun immer öfter zu innerer Ruhe und Zuversicht.

Cora Lindermann

Seit ich beschlossen habe, mich erneut mit dem Thema Glauben auseinanderzusetzen, ist viel passiert. Vor einem Jahr habe ich am Spur8-Seminar teilgenommen, eigentlich eher Zufall – oder Gott-gewollt? Ist er mir hinterhergegangen, um mich zurückzuholen?

Das hat mich sehr zum Nachdenken angeregt, habe ich doch bisher Glauben ganz anders verstanden und wahrgenommen: feste Regeln, festgelegte Gebete und immer etwas von „ich bin schuld“.

Auch durch die anschließenden Treffen der Spur8-Gruppe habe ich für mich entdeckt, dass Glaube auch Freiheit bedeutet: wann, wo und wie ich mit dem dreieinigen Gott kommuniziere. Mittlerweile genieße ich Spaziergänge allein und rede mit Jesus oder Gott, je nach Stimmung und Gemütslage und so, wie ich mit einem Bruder oder einem Vater rede. Lieder, die mir zuvor unbekannt waren, sind für mich Bestandteil meiner Gebete geworden und helfen mir, zur Ruhe und zu mir zu finden. Spannend ist auch das Bibellese in der Gruppe oder alleine. Gerade wenn es Texte sind, wo Jesus nicht als der nur gütige und milde Mann dargestellt wird, sondern als der Zweifelnde oder auch Wütende. Sie haben mir nochmal die Augen geöffnet, Jesus als Mensch zu sehen, der uns aufzeigt, was Leben bedeutet.

Dorothee Herold-Obermann

Durch die Gemeinde wird mein Glaube und vieles andere immer wieder gestärkt. Während der Konfi-Zeit meiner Kinder wurde ich wieder aufmerksam auf „Gott“. Unglaublich, was da so manchmal passiert, wenn man Gott fragt, mit ihm spricht oder sich einfach nur bedankt. Für Kleinigkeiten, die einem im Alltag begegnen - und sei es nur der passende Parkplatz oder die freundliche Verkäuferin. Es gibt viel Gutes, liebevolle und aufmerksame, hilfsbereite Menschen um uns herum. Man muss es nur sehen. (Die Gemeinde tut gerade viel für einsame Menschen in dieser Lockdown Zeit; die Begegnungsangebote von KIWI über Spur8 bis Hauskreise laden ein, dem lieben Gott nah zu sein.)

Ich fahre fast täglich an der Kirche vorbei, und zu jeder Tages- bzw. Jahreszeit strahlt sie etwas Beruhigendes aus. Spätestens dann werde ich wieder auf dich, Gott, aufmerksam und weiß: Du bist da. DANKE!

Andrea Notaro

Wachsen im Glauben

– wie es bei mir nach Spur8 weiterging

Hinweis:

Das nächste Spur8-Seminar findet im November statt.

Ein Gespräch mit Astrid Hoppe, aufgezeichnet von Ulrich Junghans

„Du leuchtest ja!“ Das waren die Worte meines Mannes Ralf, als ich vom dritten Abend des Spur8-Seminars im Jahr 2002 nach Hause kam. Ich hatte endlich gefunden, wonach ich so lange gesucht hatte.

Ich komme aus einem antichristlichen Zuhause, war nicht getauft. Meine Eltern sind sogar bis zur Bezirksregierung in Düsseldorf gegangen, damit ich nicht am Religionsunterricht teilnehmen musste. Bei meiner Abi-Klausur zum Bild „Der Kreidefelsen“ von Caspar David Friedrich fand ich das Thema hinter dem Gemälde spannend: „Was kommt danach?“ Damals habe ich angefangen, über die Natur und über die Schöpfung nachzudenken, nur für mich. Als dann meine Oma in meinen Armen einschlief, sah sie so glücklich aus, so friedlich. „Oma, du gehst jetzt durch einen richtig schönen, sonnigen Wald, durch Sonnenstrahlen ...“, das war für mich ein Bild für die Schöpfung. Und von da an habe ich gegrübelt: Irgendetwas muss da sein!

Vor unserer Hochzeit habe ich mich taufen lassen, auch die Kinder sind getauft, das fand ich völlig normal. Und fast 20 Jahre später hat mich Sigrid Ermen zum Spur8-Seminar eingeladen, wofür ich ihr immer noch sehr dankbar bin. Allein wäre ich nicht dahin gegangen.

Am dritten Abend komme ich also nach Hause und da sagt Ralf zu mir: „Hör’ mal – was ist denn mit dir passiert? Du leuchtest ja!“ Erst da wurde mir bewusst, dass ich tatsächlich gefunden hatte, wonach ich immer gesucht hatte. Ich brauchte endlich keine Angst mehr zu haben – Gott hatte mich angenommen mit all meinen Ecken und Kanten. Das war dieses unglaubliche Erlebnis bei Spur8. Danach habe ich viele weitere Spur8-Seminare begleitet, entweder als Mitarbeiterin am Tisch oder auch im Hintergrund. Warum? Es ist mir

ein Bedürfnis geworden, auch anderen die Chance zu eröffnen, diese Erfahrung zu machen.

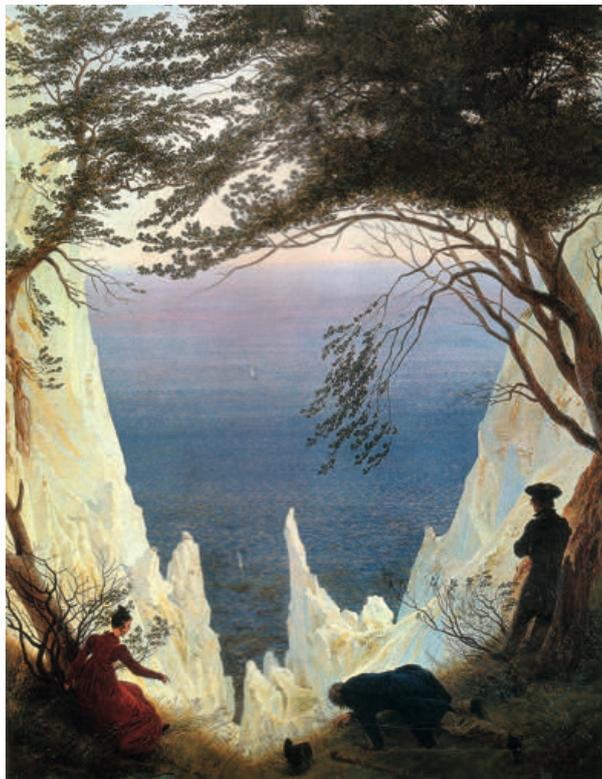
Mein Glaube wurde schon öfter auf die Probe gestellt. Aber ich bin mir sicher, ohne meinen Glauben wäre ich nicht durchgekommen. Ein Beispiel: In meiner vorletzten Arbeitsstelle bekam ich plötzlich zusätzliche Berge an Arbeit. Ich war ausgelaugt, auch von den Wochen vorher. Und dann – das war magisch – hörte ich eine Stimme: „Was machst Du noch hier?“ Ich drehte mich um – ich war ganz allein. Hörte die Stimme aber wieder. Wie in Trance habe ich den PC runtergefahren, meine privaten Sachen genommen und bin nach Hause gefahren. Da bin ich zusammengebrochen (Burn-out), aber ich glaube, Gott hat für mich eine Reißleine

gezogen. Und ich habe ihn gehört! Ich habe dann viel gebetet: Gott hat gemerkt, dass es mir nicht gut ging. Wenn ich auch heute manchmal noch kraftlos bin, fühle ich einfach eine unglaubliche Ruhe in mir: Ich weiß, ich muss meinen Weg nicht allein gehen. Und das ist für mich das Größte!

Viele in der Gemeinde werden mein Gesicht kennen: vom früheren Büchertisch, vom Eine-Welt-Laden, vom Begrüßungstisch oder vom KIWI-Eltern-Café. Im Förderverein kümmere ich mich um die Buchhaltung, zuletzt bin ich in die Küster-Tätigkeit im Gemeindezentrum reingewachsen. Ich bin ein Mensch, der gern tatkräftig unterstützt. Aber ich

habe auch gelernt, meine Grenzen zu erkennen, für die Gemeinde „zu brennen ohne auszubrennen“.

Was ich ganz besonders schätze, ist unser Hauskreis mit der tiefen Verbundenheit und Vertrautheit untereinander. Dort darf ich sein, wie ich bin. Und wenn wir jetzt sonntags wieder vorm Fernseher sitzen, um den Gottesdienst zu schauen, fühle ich mich fest mit der Gemeinde verbunden, allein, weil ich weiß: Die anderen sind auch dabei. Das ist einfach schön.



Offene Kirche

– ein Erfahrungsbericht

Es ist Donnerstagnachmittag. Das Transparent mit dem Angebot der offenen Kirche von 17 bis 19 Uhr habe ich schon oft beim Vorbeifahren gesehen, aber ich war noch nie da ... Heute fahre ich auf den Parkplatz. Als ich die Treppe hochgehe, sehe ich an der einladend offenen Kirchentür zwei Gemeindeglieder, die mich herzlich begrüßen und hineinbitten.

Der Innenraum der Kirche ist nur wenig beleuchtet, es brennen Kerzen, aber das große Kreuz hinter dem Altar ist angestrahlt, wodurch sich ein sehr intensives Licht- und Schattenspiel ergibt, das mich sehr beeindruckt. Es sind nur zwei andere Besucher da und bis auf leise Instrumentalmusik ist es ganz



still. Vor dem Altar stehen zwei kleine Tische: Auf dem einen kann ich eine Kerze anzünden, auf dem anderen liegen Bibelverse, von denen ich einen für mich passenden aussuche und mit an meinen Platz nehme. Hier sitze ich nun und langsam kommt die Atmosphäre der fast leeren Kirche bei mir an. Ja, ich glaube, hier kann ich Gott begegnen ...

Ich hänge meinen Gedanken nach, bete zu Gott und genieße diese Insel der Ruhe und des Friedens, die mich aus der Hektik meiner Arbeitswoche herausholt.

Als ich nach fast einer halben Stunde die Kirche wieder verlasse, weiß ich, dass ich nicht zum letzten Mal in der offenen Kirche war, denn diese Zeit bei Gott hat mir Kraft und Zuversicht für den Alltag gegeben. Vielleicht versucht Ihr/Sie es auch

einmal: Das Angebot der offenen Kirche findet bis auf Weiteres jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr statt. Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Martina Gehring

Fasten

– haben wir nicht schon genug verzichtet im letzten Jahr?!

Fastenzeit, Schöpfung, Nachhaltigkeit, Klimawandel – wie passt das zusammen und zur Corona-Krise? Lassen Sie sich überraschen. Vom 17.02. bis 04.04.2021 bietet der neu gegründete Presbyteriums-Ausschuss für „Nachhaltiges Leben in unserer Gemeinde“, bestehend aus Alexander Krüger, Hans-Jürgen Schmitz und Christine Reinert-Bohne, Impulse für die Fastenzeit 2021 unter dem Thema:

**„Und Gott sah, dass es gut war.“
– 7 Wochen anders BEWUSST SEIN**

„Man kann ein Problem nicht mit demselben Bewusstsein lösen, das es geschaffen hat.“

(Albert Einstein)

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“: Jeder Fastenwoche wird ein Schöpfungstag zugeordnet, verbunden mit der Einladung, das Thema der Schöpfung

auf sich wirken zu lassen und persönlich neu zu entdecken.

Wir treffen uns am Aschermittwoch, 17.02. per Zoom von 20:00 bis ca. 21:30

Uhr mit Impulsen zum Start und in die erste Woche. Für die gesamte Zeit richten wir ein Chat-Forum ein, in dem wir jede Woche als Inspiration Inputs für verschiedene Zugänge und Altersstufen anbieten und unsere Erfahrungen und Ideen austauschen können. In zwei weiteren Zoom-Meetings treffen wir uns am 10.03. und am 31.03., dem Abend vor Gründonnerstag, jeweils um 20:00 Uhr (am 31.03. als interaktiver Gottesdienst mit Abendmahl).

Anmeldung bitte an reinert-bohne@fingerdruck.de oder unter 01 51 - 70 06 40 05.

Danach erhalten Sie alle weiteren Informationen. Bitte gerne angeben, wenn Sie technische Unterstützung brauchen. Wir finden eine Lösung!

Am **Sonntag, dem 07.03.2021**, wird es einen thematischen Gottesdienst zu diesem Thema geben.

Christine Reinert-Bohne



- 05.03. Fr** 19:00 **Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen auf Bibel TV**
 Vanuatu: „Worauf bauen wir?“
<https://weltgebetstag.de/aktuelles/news/mitfeiern-vor-dem-fernseher/>
- 07.03. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever und Team)
 Thema: „Gottes Schöpfung bewahren“
- 14.03. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
 11:00 **Gottesdienst** (Predigt Vikar Mutzbauer, Ltg. Pfr. Clever)
- 21.03. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)
- 28.03. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
 11:00 **FreiRaum-Gottesdienst**
 mit Pfr. Clever



- 01.04. Gründonnerstag**
 19:00 **Andacht** (Vikar Mutzbauer)
- 02.04. Karfreitag**
 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. i. R. Ermen)
- 04.04. Ostersonntag**
 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
- 05.04. Ostermontag**
Kein Gottesdienst

- 11.04. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)
- 18.04. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
- 25.04. So** 11:00 **FreiRaum-Gottesdienst**
 mit Udo Genscher

Gottesdienste finden bis auf
 Weiteres online statt
 -> bitte QR-Code scannen



Aktuelle Veränderungen und Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.rupelrath.de. In Corona-Zeiten kann es immer auch zu kurzfristigen Änderungen kommen.

Unsere Gottesdienste sind auch weiterhin über unseren Youtube-Kanal „Rupelrath“ jederzeit abrufbar.

Datum	Klingelbeutel	Ausgangskollekte
März		
07.03.2021	upendo e. V.	Hilfen für evangelische Minderheitskirchen Gustav-Adolf-Werk
14.03.2021	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Evangelische Bildungsarbeit an Schulen und Universitäten • Kirchliche Schulen • Evangelische Studierendengemeinden
21.03.2021	OpenDoors e. V.	Weltweit: Ökumenischer Rat der Kirchen Kirchen im Einsatz gegen Rassismus
28.03.2021 FreiRaum	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Diakonische Jugendhilfe
April		
01.04.2021 Gründonnerstag	Alabaster Jar e. V.	Sambia: Ernährung
02.04.2021 Karfreitag	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Hilfe für Gefährdete • Obdachlosenhilfe • Straffälligenhilfe und • Suchthilfe
04.04.2021 Ostersonntag	Communität Koinonia, Südafrika	Brot für die Welt
11.04.2021	Flüchtlingshilfe Lesbos des Diakonischen Werkes Solingen	Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit (EKiR)
18.04.2021	upendo e. V.	Bildungs- und Begegnungsarbeit im Ausland, Foyer le Pont
25.04.2021 FreiRaum	Flüchtlingshilfe Lesbos des Diakonischen Werkes Solingen	Evangelische Frauenhilfe im Rheinland

Vom Bergischen nach Bayern

– Neubeginn für unseren Kirchenmusiker Philipp Sprinc

Protestantische Choräle, katholische Pop-Messen, freikirchliche Worship-Songs: Rund zehn Jahre hat Philipp Sprinc (28) mit seiner Fingerfertigkeit und seiner schönen Stimme für den guten Ton in Rupelrath gesorgt. Anfang des Jahres ist unser Kirchenmusiker mit seiner Freundin Lisa in deren bayerische Heimat gezogen.

Noch als Schüler setzte sich der gebürtige Solinger 2010 das erste Mal an die Orgel in der Christuskirche. Dass die Stelle vakant war, hatte er in der „Sängerjugend“ erfahren. Als Siebenjähriger begann er mit dem Keyboard-Unterricht. „Das Klavier hat mich dann aber mehr erfüllt“, erzählt Philipp. Später machte er noch den C-Musik-Schein, um auch Kirchenorgel spielen zu können. Zum 1. Januar 2014 wurde er als Mini-Jobber in Rupelrath angestellt. Seine Brötchen verdient er nämlich nicht mit der Musik, sondern als studierter

Mathematiker in der Kundenbetreuung einer Kölner Versicherung.

Näher kennengelernt haben ihn viele Rupelrather/innen durch den Projektchor. „Der wurde 2018 ja eigentlich nur für die Einweihung des neuen Gemeindezentrums gegründet, hat aber so viel Spaß gemacht, dass wir in anderthalb Jahren immerhin vier Auftritte hatten“, erinnert sich Philipp. Und warum zieht es den bodenständigen



Bergischen nun ausgerechnet nach Bayern? „Meine Freundin Lisa ist vor zwei Jahren zu mir nach Solingen gezogen“, erzählt Philipp. „Jetzt ist es aber so, dass ihre Eltern, die in der Oberpfalz leben, verstärkt unsere Hilfe benötigen.“ Was er besonders vermissen werde? „Meine Chöre“ – außer dem Rupelrather Projektchor leitete Philipp auch „Chorisma“ in der Chorkademie Bergisch Land und einen Chor in Kohlsberg. „Und die Rupelrather Predigten!“

Derzeit sind wir auf der Suche nach einem/r neuen Kirchenmusiker/in.

Ein längeres Interview mit Philipp Sprinc finden Sie auf unserer Homepage: www.rupelrath.de/details/neubeginn-fuer-unseren-kirchenmusiker



Stefanie Mergenhenn



Trotz der Coronapandemie planen wir unsere siebte Rupelrather Frauenfreizeit vom 7. bis 9. Mai 2021 im Haus Wiesengrund in Nümbrecht.

Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern.

Für nähere Informationen schreibt bitte an: frauenfreizeit@rupelrath.de

Rupelrath geht online

– unser Technikteam geht mit

Mit Beginn des Lockdown im März letzten Jahres wird schnell klar: Wenn das ganze Land seinen Alltag mit Homeoffice und Homeschooling auf den Kopf stellt, trifft dies auch unsere Gemeindegemeinschaft, insbesondere unsere sonntäglichen Gottesdienste. Wenn also die Menschen nicht in die Kirche kommen können, kommt die Kirche eben in die Wohnzimmer. Am 22. März 2020 geht Rupelrath mit einem eigenen Kanal auf Youtube online (youtube.rupelrath.de).

Nun sind die Rupelrather ja keineswegs aus der Zeit gefallen – besonders die jungen Leute kennen sich gut aus mit den neuen Medien – aber selbst etwas zu produzieren, ist dennoch eine Herausforderung. Zumal eine Gottesdienstliturgie in Bild und Ton (mal im Vergleich zur Aufnahme einer Tagesschau) ein ziemlich anspruchsvolles Unterfangen darstellt: Es gibt verschiedene Personen, die vortragen, eine Predigt, die nicht selten mit Bildern unterlegt ist, Musikbeiträge, bei denen sich Band und Orgel abwechseln. Und weil Musik in unserer Gemeinde eine wichtige Rolle spielt, sollen auch die Liedtexte zum Mitsingen zu Hause nicht fehlen.

Gut, was braucht man dafür? Wir profitieren von unserer frisch renovierten und tontechnisch sehr gut ausgestatteten Kirche: Es gibt ein digitales Mischpult, wir haben Funkmikrophone, Kirche und Gemeindezentrum sind mit einem Netzwerk ausgestattet. Schnell kommt ein Videomischpult dazu, eine gute Videokamera, eine schnellere Internetanbindung, ein zusätzlicher Computer. Unsere Kirche gleicht in Teilen einem gar nicht so schlecht ausgestatteten Studio.



Aber etwas Entscheidendes fehlt noch, und das ist leider auch im Online-Handel nicht zu bekommen ... Es sind interessierte und engagierte Menschen, die all diese Geräte bedienen und so einen möglichst einladenden Gottesdienst in Bild und Ton einfangen und ins Internet stellen. Wer kann das überhaupt und wer ist bereit, sich jeden Sonntag hinter Kamera und Mischpult zu stellen? Das hat sich unser zunächst nur kleines Technikteam auch gefragt. Schließlich haben wir

darauf vertraut: Wenn wir es organisieren, werden sich Leute finden, die bereit sind, es zu lernen. Und andere, die bereit sind, vorhandenes Wissen weiterzugeben. Es war und ist uns wichtig, die Aufgaben der Technik auf möglichst viele Schultern zu verteilen.

Unsere Gemeinde hat uns nicht enttäuscht – wir sind mittlerweile mehr als zwanzig MitarbeiterInnen im Rupelrather Technikteam, von denen jeweils vier sonntags an Kamera, Beamer, Mischpult und in der Videoregie mitwirken. Daneben gibt es eine Reihe von Jugendlichen, die mit ihrem technischen Know-how auch andere Veranstaltungen unterstützen. Die Bedienung einer Kamera, des PC, des Videomischpults ist bei genauer Betrachtung nicht wirklich schwer, aber eben auch nicht ohne ein gewisses Maß an Einsatz und Interesse zu machen.

Die Mitarbeit in unserem Technikteam macht ja nicht zuletzt auch Freude. Jung und alt arbeiten zusammen. Es ist ein gutes Gefühl, wenn eine Übertragung ohne



große Probleme geklappt hat. Und selbst wenn mal etwas nicht funktioniert, hören wir jeden Sonntag in den Kommentaren den Dank der Menschen, denen der Online

Gottesdienst ein Ankerpunkt und wichtiges Lebenszeichen der Gemeinde ist. Dies wird wohl noch für einige Zeit so bleiben, auch wenn mit Hygienekonzept und fortschreitender Impfung ein Gottesdienst mit Besuchern in der Kirche wieder möglich ist.

Für diesen langen Atem suchen wir übrigens weiterhin nach Mitarbeiter/innen. Wer sich den Umgang mit Technik zutraut und vorstellen kann, an dem einen oder anderen Sonntag die Technik Crew zu unterstützen, ist herzlich dazu eingeladen. Jeder hat mal angefangen – nach diesem Motto schaut man erstmal zu und bekommt bei ersten Einsätzen Hilfe von erfahreneren Teammitgliedern. Wer Interesse hat, kann mir jederzeit eine E-Mail an folgende Adresse senden: technik@rupelrath.de.

Stefan Aprath



Nähe durch Abstand in der Kita in Rupelrath

Dies ist eine ungewöhnliche und beschwerliche Zeit, eine Zeit der Einschränkungen, der Angst um das Wohlergehen der Kinder, aber auch der Sorge um die eigene Gesundheit. Auch die Kita Rupelrath wurde von den Corona-Beschränkungen hart getroffen. Im Lockdown haben wir in der Kita eine Notbetreuung gewährleistet. Viele Eltern sind berufsbedingt auf diese Fürsorge angewiesen. Lisa Hornung, Leiterin der Kita, betont, dass seit geraumer Zeit alles von diesen Schutzmaßnahmen bestimmt ist und sie organisatorisch vieles umstellen musste, um allen Anforderungen kurzfristig gerecht zu werden. Das pädagogische Konzept der offenen Arbeit musste verändert werden, um die Ansteckungsgefahr möglichst gering zu halten.

Um von einer vollständigen Kita-Schließung abzusehen, wurde entschieden, nach dem geschlossenen Konzept zu arbeiten. Das heißt, dass es feste Kindergruppen gibt und das Freispiel nur innerhalb dieser Gruppe stattfinden kann. Dominique Kollender, stellvertretende Leitung, berichtet, dass durch die Ausarbeitung und Einhaltung von entsprechenden Hygienemaßnahmen sowie neuen Konzeptmethoden für die Kinder und das Personal ein Ort der Sicherheit geschaffen wurde. „Wir Mitarbeiter stehen aktuell täglich im Spagat zwischen Hygiene und Pädagogik, was in der momentanen Situation der Umstellung viel Zeit in Anspruch nimmt und ein Umdenken erfordert“, berichtet Mitarbeiter Ben Zacharias. Dennoch freut sich der Erzieher darüber, dass durch die geringere Kinderanzahl und den gleichblei-



benden Personalschlüssel mehr Zeit für die individuelle Betreuung jedes einzelnen Kindes bleibt.

Das Personal der Einrichtung fragte sich jedoch, wie es bestmöglich auch die Kinder erreicht, die aktuell zu Hause betreut werden. So wurde eine Onlineplattform erstellt, um den Kindern Videos der Erzieherinnen und Erzieher, wie Wuppi (Sprachförderung), Yoga, Vorlesegeschichten, Kreativangebote oder Lieder und Tänze zur Verfügung zu stellen. Den Mitarbeitern ist es sehr wichtig, die Leitprinzipien pädagogisch orientierter Haltungen und Handlungsweisen in den zehn Bildungsbereichen auch digital umzusetzen. Außerdem werden den Kindern, die die Einrichtung nicht besuchen können, Spiele und Bücher an der Eingangstür der Kita zum Ausleihen angeboten. Für die Vorschulkinder wurden

Hefter mit Arbeitsblättern gefertigt, die sie zu Hause ausarbeiten können. Einige Kinder haben bereits ihre Arbeitsblätter vor der Kita abgeholt und sich von Herzen darüber gefreut, im kurzen Austausch mit den Erzieherinnen und Erziehern zu sein oder ein Kind am Fenster anzutreffen, das in der Turnhalle stand. Das sind für die Kinder kleine Glücksmomente, die von unschätzbarem Wert sind.

Das Team der Kita Rupelrath wünscht allen Familien, dass sie mit Gottes Kraft diese Zeit gut bewältigen und wir bald wieder zur Normalität zurückkehren können.

Daniela Kuhne



Lock Down

Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit, und in Zeiten von „Social Distancing“ ist das eine enorme Herausforderung. Es gelingt hier und da Kontakte zu halten, die bereits vorhanden waren, aber Kontakte zu jungen Menschen aufzubauen, ohne die ungezwungene Begegnungsfläche (z. B. während Scandalon) ist kaum möglich. Hinzu kommt, dass alle privaten Kontakte, die Schule, das Studium oder die Arbeit auf digitalem Wege bestritten werden müssen. Viele haben dann auch genug von den neuen Medien. Dennoch ist es wichtig, dass wir miteinander in Kontakt bleiben – ab und zu ein Spaziergang zu zweit und als Mitarbeiter-Team die Zeit im Blick, wenn es endlich wieder möglich sein wird, sich zu treffen.

Konfiarbeit

Die Konfirmanden und die Mitarbeiter sind sehr tapfer dabei. Wir haben unser Programm etwas gestrafft und an die Bedingungen unter Zoom angepasst. Auch online entstehen gute Gruppengespräche und wir haben an einigen Stellen auch Spaß miteinander. Wir fiebern aber darauf hin, uns wieder in der Gemeinde treffen zu können.

Hauskreise

Falls ihr von jungen Leuten wisst, die gerne Teil eines Hauskreises werden möchten (derzeit noch online über Zoom), dann meldet euch gerne bei Radek. Derzeit treffen sich zwei Hauskreise mit jungen Frauen und zwei mit jungen Männern. Außerdem findet auch ein Hauskreis Ü18 statt.

Gebetsabend Jugendallianz

Unseren geistlichen Auftakt in diesem Jahr haben wir zusammen mit anderen Gemeinden aus Solingen gestaltet. In einem knackigen Zoomgottesdienst haben wir gemeinsam gesungen, gebetet und auf Gottes Wort gehört. Fabian Schmitz legte uns Teile des Philipperbriefs aus. Die Umstände, in denen Paulus diese Worte schrieb, waren alles andere als entspannt. Dennoch fordert er uns heraus, uns bewusst auf die Freude darüber zu fokussieren, was wir haben – Jesus ist bei uns und hält uns beieinander.

Planungen 2021

Es gibt viele Unsicherheiten und doch möchten wir dieses Jahr aktiv gestalten. In einem kleinen Team planen wir einen Glaubenskurs für Jugendliche. Emmaus Street folgt dem Grundgedanken dort hinzugehen, wo sich das Leben von Jugendlichen abspielt. Die Einheiten beginnen an verschiedenen Orten in Solingen. Es geht um Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt und darum, unterwegs zu entdecken, dass Jesus bereits auf unserer Abenteuerreise des Lebens dabei ist.

Für die Freizeit haben wir bereits 2019 ein Haus in Dänemark gebucht. Aufgrund der Erfahrungen aus dem letzten Jahr sind wir ein wenig verunsichert. Wir haben wieder ein starkes Mitarbeiter-Team, das bereits in den Vorbereitungen steckt und wir hoffen sehr, dass die Fahrt Ende Juli stattfinden kann und wir Gott wieder in einer intensiven Gemeinschaft erfahren werden.

Es gibt noch freie Plätze!

Bitte möglichst schnell anmelden unter:

<https://rupelrath.de/freizeiten.html>



Gebetsanliegen

- Dank für digitale Möglichkeiten während des Lock Downs
- Dank für motivierte Mitarbeiter, die auch die Zeit danach in den Blick nehmen
- Bitte um Weisheit bei allen Entscheidungen in diesem Jahr
- Bitte um Klarheit bei der Organisation der Sommerfreizeit

Aktuelle Infos zur Jugendarbeit gibt's bei Jugendreferent Radek Geister:

geister@rupelrath.de
(01 74) 9 10 37 88

WhatsApp-Gruppe → QR-Code



Neu: unser Online Kindergottesdienst

„So geht's ja auch nicht“, haben wir uns gedacht, „jeden Sonntag ein Online-Gottesdienst für die Erwachsenen – und wo bleiben die Kids?“

Und so hat sich ein bunt gemischtes, witziges, engagiertes Team zusammengefunden aus Müttern und Vätern und unserem Gottesland-Team und beschlossen: „Ab jetzt auch für Kinder!“ – alle zwei Wochen (damit wir es auch schaffen) sonntagsmorgens ein Online-Gottesdienst für Kinder.

Jetzt wird fleißig gedreht: Musikvideos zum Mitsingen und -tanzen, spannende biblische Geschichten, mal erzählt, mal als Theaterstück, Bastelvideos und natürlich Spiele zum Mitmachen. Zum Teil aus unseren Wohnzimmern, zum Teil aber auch aus unserer Kirche oder dem Gemeindehaus, damit ihr uns hier nicht

vergesst. Immer dran denken: Sobald wir wieder dürfen und die Virus-Lage es zulässt, sehen wir uns hier alle wieder zum Spielen und auf Gott hören, zum gemeinsamen Essen und vielem mehr, was uns Spaß macht.



Und dann freuen wir uns, wenn du dabei bist!

Wann: alle zwei Wochen ab dem 31.01. bis vorläufig zum 04.04. (Ostersonntag)
Sonntag, 10:00 Uhr auf unserem Youtube Kanal (und danach weiter zum Ansehen)

Für wen: Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter

Bei Fragen oder Wunsch zur Mitarbeit schickt gerne eine Mail an schelkes@rupelrath.de.

Die Arche von Noah



Ausdrucken
& Ausmalen

Geschichte
anhören

Jetzt Mitmachen!

www.rupelrath.de/kiwi-kinder-action-samstag.html

Auf der Kiwi Seite findest du spannende Sachen:

Höre Nochs Geschichte zu und male dabei das Bild mit Noah und der Arche aus.

Schicke dann ein Foto von deinem Bild an: kiwi@rupelrath.de



Vorfreude auf eine neue Gemeinde-Zeit

Auch in Zeiten, in denen das Gemeindeleben an vielen Stellen pausieren muss, gibt es für die Gemeindeleitung genügend Themen, die gemeinsam beraten werden. Wie sich unsere Rupelrath-Gemeinschaft nach dieser kirchlichen Dürre-Zeit verändert haben wird, wenn einmal die Türen wieder weit offen stehen, das wissen wir noch nicht. Aber wir können schon jetzt Fragen und Herausforderungen in den Blick nehmen und nach Wegen suchen, wie wir auch in Zukunft Menschen zum Glauben einladen und sie begleiten und ermutigen können.

Gottesdienste und Gemeindeleben

Die Glocken haben nicht aufgehört, sonntags in gewohntem Klang zu läuten, doch seit dem 4. Advent gibt es in der Kirche nur noch ein kleines Team aus acht Mitwirkenden vor und hinter der Kamera, das den Live-Stream online in die Lande schickt. Ab wann und in welchem Umfang wir wieder Gottesdienste mit Besuchern und auch Gruppen verantworten können, hängt nicht nur von den rechtlichen Vorgaben ab, sondern wir müssen die Gesamtsituation Monat für Monat neu bewerten. Klar ist jetzt schon: Eine FFP2-Maske (ggf. gegen eine Spende zu bekommen) wird künftig dazu gehören. Zwei bis drei Musiker werden bis auf Weiteres in einem getrennten Raum die Lieder live in die Kirche schicken. Auch wenn es vermutlich noch lange dauern wird, bis wir als Gottesdienstgemeinde wieder gemeinsam aus vollem Herzen singen können, gibt es doch genug Grund, sonntags mit dabei zu sein – online oder dann vor Ort: Gott ist da, und er will uns stärken aus seinem Wort.

Musik in der Gemeinde

Nach dem Wegzug unseres Organisten und Pianisten Philipp Sprinc soll die Musik in der Gemeinde auch weiterhin durch eine oder mehrere bezahlte Musiker/innen mitgestaltet werden. So halten wir Ausschau nach Menschen, die auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung oder Honorartätigkeit an dieser Stelle der Gemeinde ihren Platz sehen. Wir wünschen uns, dass neben dem Reichtum an neueren Liedern und dem Potential ehrenamtlicher Musiker auch die Orgel, die zur Zeit verwaist ist, ihre Stimme in den Gottesdiensten behält. Und auch das Singen im Chor könnte wieder eine große Bereicherung werden und für viele auch ein neuer Zugang zur Gemeinde.



Veränderung im Küsterdienst

Über 30 Jahre liegt nun schon der Küsterdienst an der Christuskirche in den treuen und begabten Händen von Andrea und Burkhard Tetzlaff. Ab dem 1. Juli werden die beiden im Rahmen einer Altersteilzeit-Vereinbarung ihren aktiven Dienst in der Gemeinde beenden und dann Ende des Monats in ihre bisher zweite Heimat nach Minden ziehen. (Näheres dazu berichten wir in der übernächsten Ausgabe.)

Wir freuen uns, dass Astrid und Ralf Hoppe einen Teil dieses Dienstes übernehmen werden, für andere Bereiche sind wir in weiteren Gesprächen. Darüber hinaus sind wir zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft mit einem großen Schatz vieler Ehrenamtlicher zu den verschiedenen Anlässen rechnen dürfen.

Beziehungen – Seelsorge – Mitarbeit

Eines hat die Corona-Zeit besonders sichtbar gemacht: Wir brauchen gute und tragfähige Beziehungen, in denen unser Herz nicht nur froh und leicht werden kann, sondern auch die Sorgen und Nöte unseres Lebens einen Platz haben. Ein kleines Team hat sich hier auf den Weg gemacht: Wie können wir als Gemeindemenschen einander begleiten, immer wieder mal anklopfen und nachfragen – nicht nur in einer Zeit, die jetzt geprägt ist von der äußeren Distanz.

Der Seelsorge-Ausschuss denkt diese Frage noch weiter: wie könnten Beratungs- und Seelsorgeangebote in unserer Gemeinde künftig einen festen Ort bekommen und für jeden zugänglich werden als ein guter und vertrauenswürdiger Raum zum Gespräch? Persönliches Engagement – das werden auch in Zukunft wieder viele Ehrenamtliche in den Gruppen, Kreisen und Teams mit einbringen. Wie können sie noch besser begleitet werden, und wie können andere neu zur Mitarbeit motiviert und gewonnen werden? Das Ehrenamts-Team hat sich das zur Aufgabe gemacht und dazu in einem ersten Leitfaden wertvolle Gedanken gesammelt.

Matthias Clever

Rupelrath: KONTAKT

KINDER

Gottesland

Rupelrather
Kindergottesdienst
2. und 4. So., parallel zum
jeweiligen Gottesdienst
Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

KIWI

der Action-Samstag für Kinder
5–12 Jahre, 14:00–18:00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

JUGENDLICHE

Gipfeltreffen

Jugendgottesdienst
Sa. 18:00 Uhr
Radek Geister
(02 12) 6 10 92

Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00–22:00 Uhr
Radek Geister
(02 12) 6 10 92

Konfirmanden

Di. 16:30–18:00 Uhr
Matthias Clever
(02 12) 22 66 06 73

FRAUEN

Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr
Ulrike Smith
(02 12) 6 13 72

Muckefuck

Frühstück für Frauen
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr
Birgit Schoening
(01 73) 2 41 01 41
birgit.schoening@googlemail.com

Bücherfrauen

Sabine van Eyck
(01 60) 96 96 12 83
buecher@vaneyck.de

MÄNNER

Männertreff

1x im Monat Mi. morgens
Christian Mitt
(02 12) 66838

ERWACHSENE

Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So. 19:30 Uhr
Jamila Berteau
jamila.berateau@gmx.de

FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)
Alexander Rauen
alex.rauen@web.de

Hauskreise

Christian Mitt
(02 12) 6 68 38
Hartmut Gehring
(02 12) 6 61 24
hauskreise@rupelrath.de

55+

Do. 15:00 Uhr
Fred Heimbach
(0 21 75) 31 27



©Foto : Alex Ware @ unsplash.com

WEITERE ANGEBOTE

Gebetstreff „Beten für ...“

Franz Knackert
(02 12) 31 15 27

Büchertisch

Elisabeth und Christian Rex
(02 12) 33 66 47
rex_solingen@hotmail.com

Diakonisches Werk Ehe-, Lebens- und Schuldner- beratung

Kirchenkreis Solingen
(02 12) 28 72 00

Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die
Gottesdienste)
Christine Reinert-Bohne
(02 12) 78 17 88 30

Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a
Lisa Hornung
(02 12) 65 13 24

Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche
Pfarrerin Almut
Hammerstaedt-Löhr
(01 51) 53 19 48 96
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Di.: 16:00–18:00 Uhr
Mi.: 10:00–12:00 Uhr
Do.: 15:00–17:00 Uhr

standUp e.V.

Beratungsstelle für Lebensfragen

Aufderhöhe
Peter Glöckl
(01 74) 7 53 45 39

Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

**Bedingt durch Corona finden
z. Zt. nicht alle Angebote statt.
Bitte entnehmen Sie aktuelle
Infos der Seite 10 sowie
www.rupelrath.de.**

Hoffnungsvoll

**Im Tod das Leben
und mitten in all dies Dunkel
ein Licht, ein Ja, ein Du!
Einer, der sich hingibt – für mich.
Einer, der sich hergibt – für mich.**

**In das Dunkel – ein Licht.
In die Sprachlosigkeit – ein Wort.
In die Hoffnungslosigkeit – ein Traum.
In die Angst – eine Vergewisserung.
In die Grübeleien – die Zusage: Er ist da!
In Verzweiflung – die Gewissheit.
Im Tod das Leben.**

Andrea Schwarz

